

050211

4002 Basel

Aufl./Tir. 6x wöchentlich 114438

375 017 / 40801 mm2 / 0 Scaled

Seite / Page 85

06.11.99

Der Forum-Gast

Für eine Aufwertung der Berufslehre

Peter Holinger*



Der heutige Arbeitsmarkt verlangt auf allen Ebenen tüchtige Berufsleute, die sich dank ihrer während der Ausbildung erworbenen Schlüsselqualifikationen in einer sich rasch verändernden Arbeitswelt zu behaupten wissen. Gerade der Wirtschaftsstandort Schweiz ist wesentlich abhängig von der Qualität der beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie der Anzahl gut ausgebildeter Fachkräfte. Deshalb bildet die Sicherung des beruflichen Nachwuchses sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht ein vordringliches Ziel einer zukunftsorientierten Wirtschaftspolitik.

In diesem Zusammenhang kommt der Berufslehre eine ganz besondere Bedeutung zu. Das schweizerische duale System mit praktischer Ausbildung im Lehrbetrieb und theoretischer Ausbildung in der Berufsschule hat sich in jeder Hinsicht erfolgreich bewährt und wird auch international als eines der besten anerkannt. Leider haben verschiedene Faktoren den Stellenwert der Berufslehre in unserem Land nachteilig beeinflusst, so z.B. das wirtschaftlich schwierigere Umfeld oder die Tatsache, dass immer weniger Schulabgänger eine Lehre beginnen und den Gang an eine höhere Schule bevorzugen. Um der Berufslehre wieder den Stellenwert zu vermitteln, den sie verdient, sind in nächster Zeit verschiedene Massnahmen anzuregen.

Attraktivitätssteigerung der Berufslehre für die Lehrbetriebe

Viele Unternehmer offerieren den künftigen Lehrlingen und Lehrtoch-

tern, den Lehrbetrieb in Form einer «Schnupperlehre» kennen zu lernen. Leider besteht ein entsprechendes Angebot seitens der Berufsschulen kaum oder wird zu wenig genutzt, weshalb die Einführung von Schnupperkursen in den Berufsschulen in enger Zusammenarbeit mit der Volksschule zu prüfen ist. Die Lehrpläne der Volks- und Berufsschule müssen besser aufeinander abgestimmt werden, um einen möglichst reibungslosen Übergang zu ermöglichen. Berufswahlkundeunterricht, Schnupperkurse und Exkursionen sind in den letzten Jahren der Volksschule zu institutionalisieren. Verwandte Berufe müssen zu Berufsfeldern zusammengelegt werden, so dass auf eine zu frühe und zu enge Spezialisierung zugunsten einer Konzentration auf berufsfeldbezogene Grundinhalte zu verzichten ist. Das Vermitteln von Lernmethoden und so genannten Schlüsselqualifikationen soll stärker in den Vordergrund rücken, weil sich eine vertiefte Spezialisierung erst in einer weiteren Ausbildungsphase sowie im Rahmen der beruflichen Weiterbildung als sinnvoll erweist.

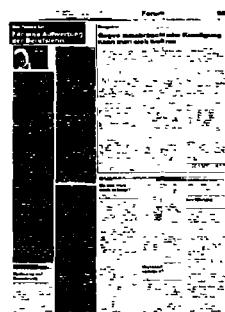
Attraktivitätssteigerung der Berufslehre für die Lehrbetriebe

Unternehmen, die Lehrlinge ausbilden, nehmen nicht nur ihre volkswirtschaftliche Verantwortung wahr, sondern sind auch bereit, erhebliche Geldmittel zugunsten des Werkplatzes Schweiz zu investieren. Diese Leistung, die gerade KMU-Betriebe spürbar belastet, soll durch verschiedene Anreize, wie etwa Steuererleichterungen, belohnt und gefördert werden. Weil bei der Berufsbildung im Gegensatz zur rein schulischen Ausbildung ein erheblicher Teil der Ausbildungskosten durch die Wirtschaft getragen werden muss, ist ein Abbau der Gebühren für den Lehrbetrieb dringend angezeigt. Es ist eine «Gleichwertigkeit» in der Finanzierung der Bildung insbesondere in der gewerblichen Weiterbildung anzustreben.

Die heutige ungleiche Finanzierung, akademische Ausbildung grosstenteils durch die öffentliche Hand, berufliche Weiterbildung fast ausschliesslich zulasten der sich Weiterbildenden, resp. deren Betriebe und Verbände muss geändert werden. Unnötige administrative Hindernisse bei der Lehrlingseinstellung sind vollumfänglich zu beseitigen. Bei der Arbeitsvergabe durch die öffentliche Hand soll vermehrt berücksichtigt werden, ob ein Betrieb seinen Lehrlingen gute Ausbildungsmöglichkeiten bietet.

Steigerung der Qualität an unseren Schulen

Quer durch alle Berufe sind sich die Lehrmeister einig: Das Niveau der eintretenden Lehrlinge und Lehrtochter sinkt merklich, wobei die fehlenden Kenntnisse vor allem im Deutsch, in den Fremdsprachen sowie im Rechnen auszumachen sind. Zudem sind Einsatzwille und Respekt zurückgegangen, was die Folgerung nahelegt, dass diese wichtigen Werte an unseren Schulen nicht mehr im genugenden Ausmass vermittelt werden. Will jedoch die Schule ihrem Auftrag – der Vorbereitung der Schüler auf das Arbeitsleben – pflichtgemäß nachkommen, so muss sie weiterhin hohe Anforderungen stellen, weil nur eine leistungsorientierte Ausbildung auf eine leistungsorientierte Arbeitswelt vorbereiten kann. Weil die Qualität aller Berufsausbildungen stark vom Niveau der vorangehenden Schulen abhängt, muss dem Aspekt der Qualitätssteigerung an unseren Schulen vermehrte Beachtung geschenkt werden.



Senkung der Übertrittsquoten an die Gymnasien

Es muss das vordringliche Ziel unserer Bildungspolitik sein, die immer grösser werdende Zahl von Schulgängern, welche die Gymnasien und Universitäten aus allen Nähten plätzen lassen, auf ein erträgliches Mass zu begrenzen. Die steigende Masse von Akademikern bringt niemandem etwas, weil während der Ausbildung enorme Kosten anfallen und viele Studienabgänger nach ihrem Abschluss während langer Zeit keine Stelle finden. Um die Zahl der Gymnasiasten wirksam stabilisieren zu können, müssen einerseits die Lehrkräfte am Progymnasium verpflichtet werden, Schuler und Eltern über attraktive Bildungsgänge ausserhalb des

Gymnasiums in motivierender Weise zu informieren. Andererseits muss auf allen Schulstufen eine möglichst frühe Prüfungsselektion vorgenommen werden, wozu die Einführung einer Abschlussprüfung am Ende der Sekundarstufe I und die Aufhebung des prüfungsfreien Eintritts in die Gymnasien zu fordern ist.

Mehr gesellschaftliche Anerkennung für die Berufslehre

Letztlich müssen wir endlich vom Dogma wegkommen, welches besagt, je akademischer eine Ausbildung, desto besser und wertvoller sei sie. Dieser Irrglaube kommt einer Verachtung aller traditionellen Berufslehren gleich und übersieht, dass gerade die handwerkli-

chen Berufssparten das eigentliche Rückgrat unserer Wirtschaft bilden. Gefordert ist somit ein grundsätzliches Umdenken, indem den Berufslehren in Gewerbe und Industrie seitens der Gesellschaft wieder jene Achtung entgegengebracht werden muss, die sie verdienen. Dies erfordert einen längerfristigen Prozess, bei dem gerade die Eltern von Heranwachsenden aufgefordert sind, eine Vorbildfunktion wahrzunehmen

• **Peter Holinger**, eidg. dipl. Sanitärinstallateur, Liestal, Zentralpräsident Schweizerischer Spenglermeister- und Installateur-Verband Baselbieter Landrat (SVP)